

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal-
spalteten Zeitzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Hauptanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Nro. 144.

Freitag, 25. Juni.

1852.

Einladung zur Pränumeration auf die politisch-belletristische Zeitschrift „Der Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

(Halbjährig vom 1. Juli bis letzten Dezember.)

In Loko im Expeditionsslokale abgeholt 5 fl. 30 fr. C. M.

In Loko mit Zusendung in's Haus 6 " " "

Für Auswärtige mit Postversendung 7 " 30 " "

(Vierteljährig vom 1. Juli bis letzten September.)

In Loko im Expeditionsslokale abgeholt 2 fl. 45 fr. C. M.

In Loko mit Zusendung in's Haus 3 " " "

Für Auswärtige mit Postversendung 3 " 45 " "

Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes
k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des
„Spiegels“ in Pest eingesendet werden. Briefe werden
franko erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir
unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Insera-
ten aller Art, die wir höchst billig und schnelligst
besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Ein Vergleich der unehelichen Geburten in den
größeren Städten der Monarchie ergibt, daß in allen
mit Ausnahme von Innsbruck und Venedig die Zahl
derselben seit mehreren Jahren in fortwährendem Stei-
gen ist, wie denn überhaupt ihre Zahl in der Gesamt-
monarchie — gleichwie in allen fast anderen europäi-
schen Ländern — in bedeutender Zunahme begriffen ist.
In Prag kamen während zweier neunjähriger Perioden
auf je 1000 Neugeborene 410 und 466, während des
ganzen achtzehnjährigen Zeitraumes 441 uneheliche
Kinder, also etwa vier Neunteltheile. In gleichem Ver-
hältnisse stehen Lemberg und Brünn; in Graz sind fast
zwei Dritttheile (in der letzten 9jährigen Periode 655
von 1000), in Klagenfurt mehr als die Hälfte, in
Wien fast die Hälfte (483 von 1000) der Neugebor-
nen unehelich.

* Wie man vernimmt, ist beantragt, daß das seit
dem Jahre 1848 in Wien aufgehobene niedere medizi-
nische Studium wieder in's Leben treten soll.

* In Brünn hat ein Wasenknacht einer beim Wa-
senmeister dienenden Magd, welche seinen Liebesantr-
agen kein Gehör gab, Nachts während des Schlafes den
Hals abgeschnitten und sich ein gleiches thun wollen.
Er verwundete sich jedoch nur stark und wurde in's Kran-
kenhaus geschafft.

* In Troppau geht, wie der „N. Ztg.“ berichtet
wird, das Gerücht, der Gemeinderath habe einen Be-
schluß zur Entfernung der Juden aus der Stadt gefaßt.

Olmütz. Wie in gewissen Gemeinden gewirthschaf-
tet wird, zeigt ein Fall in einer nahen Gemeinde. Dort
überfielen nämlich am 16. d. M. Abends einige Insa-
sen einen mißliebigen Gemeindevorstand und nahmen
ihm die Gemeindefuhrer samt den darin befindlichen
Christen der Gemeinde, trugen alles in die Wohnung
eines der Anführer dieses Erzeses und bestellten ihn
zum Aufseher dieser Trube. Als jedoch die nächste
Gend'armier-Patrouille von der Sache Kenntniß er-
hielt, mußten die Thäter die Trube in die Wohnung
des so mißhandelten Gemeindevorstandes wieder zurück-
tragen. Die Untersuchung wird gepflogen.

Innsbruck, 18. Juni. Seit einiger Zeit zirku-
lirte hier das Gerücht, daß eine Petition für die Ueber-
gabe des hiesigen Gymnasiums an die Jesuiten in Um-
lauf gesetzt und nach Wien geschickt worden sei. Die
„T. Z.“ tritt heute diesem Gerüchte entgegen und
meint, daß es nach ihrer Kenntniß der Sachlage den
Jesuiten geradezu unmöglich sei, eine solche öffentliche
Anstalt gebüßig zu besetzen. Für die ohnehin sehr in
Anspruch genommenen Kräfte der Jesuiten liege in
Oesterreich und ganz Deutschland ein so weites Feld
offen, daß sie wohl eher darauf bedacht sein müssen, wie
sie dort den Erwartungen entsprechen können. Ihre
Aufgabe in diesen Tagen sei eine andere, als die der öf-
fentlichen Gymnasiallehrer.

Deutschland.

** Das Intelligenzblatt für die Oberpfalz macht
bekannt, daß nach einer Anordnung der königl. preußi-

schen Regierung jedem fremden Handwerksburschen,
der sich überhaupt in Bremen aufgehalten hat, das
Wandern in den königl. preuß. Staaten bis auf Wei-
teres nicht mehr gestattet ist, und daß sofort ein solcher
in seine Heimath zurückgewiesen wird. Die Handwerks-
burschen wissen nun, welche Folgen sie sich durch ihren
Aufenthalt in Bremen zuziehen. Zugleich werden die k.
bairischen Polizeibehörden mit Hinblick auf das Trei-
ben der Propaganda in Bremen angewiesen, den wan-
dernden Handwerksburschen den Aufenthalt in Bremen
bis auf Weiteres zu verbieten und in den Wanderbü-
chern hierüber die geeignete Vormerkung zu machen.

** Die Auflösung des „Liederkranzes“ in Kaisers-
lautern soll wegen der Aufführung der Oper „der Nord-
grundbruch bei Dresden“ von Julius Otte, welche be-
reits in mehreren Städten Deutschlands gegeben wor-
den ist, erfolgt sein. Früher hatte der „Liederkranz“ die
Erlaubniß zur Aufführung der Oper von dem Polizei-
kommissariate eingeholt und das Teribuch überreicht.
Die Regierung hat, wie es heißt, in dieser Darstellung
eine politische Demonstration erblickt.

** In Lauffen (Württemberg) hat ein angesehen-
er, dabei im Ruße eines eifrigen Frommen stehender Bür-
ger ein mit der Tochter seiner zweiten Frau erzeugtes
Kind erdrosselt und auf seinen Kartoffelacker begraben.
Mutter und Tochter schwiegen über das Verbrechen,
aber dem Kindesmörder ließ das Gewissen keine Ruhe
und er bekannte dem Pfarrer seine That. Alle drei Per-
sonen wurden demnach verhaftet.

Kassel, 16. Juni. Ein Befehl des Oberbefehls-
habers bestimmt in Handhabung des Kriegszustandes,
daß alle Waffen der Bürgergarden und Schutzwehren,
auch wenn sie Privateigenthum sind, verzeichnet werden
sollen. Die auf Kosten der Gemeinden angeschafften
Waffen sind bereits allerwärts schnelligst unter Ver-
schluß der Gemeindebehörden aufbewahrt.

Dänemark.

** In Kiel fangen die Studenten die Universität
zu verlassen an. Man befürchtet einen gänzlichen Zer-
fall dieser Hochschule. In der Journalistik beginnt man
auf die mögliche Errichtung einer Universität in einer
der Hansestädte, Bremen oder Lübeck aufmerksam zu
machen, da die Universität in Kiel nicht mehr im Stande
sein werde, ihre Aufgabe zu erfüllen, nämlich die Pfl-
gerin deutscher Kultur in den Nordmarken Deutschlands
zu sein.

Schweiz.

Bern, 21. Juni. Der Grüllverein ist verboten
worden. In Freiburg herrscht allgemeine Aufregung.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Der Brief, den der Staats-
minister an den Kammerpräsidenten bezüglich der neuen
Lurussteuer gerichtet, lautet wörtlich: „In Erwiderung
auf die Bemerkungen, die Sie dem Prinzpräsidenten
der Republik Namens vieler Deputirten gemacht, die
da fürchten, nicht die nöthige Zeit zum nützlichen Stu-
dium der verschiedenen, dem gesetzgebenden Körper vor-
gelegten Steuerentwürfe zu besitzen, beauftragt mich der
Prinz, Ihnen folgende Antwort zu ertheilen: Durch
Vorlage jener Gesegentwürfe wollte der Prinzpräsident
zur Deckung des Defizits unseres Staatshaushaltes
gelangen. Er begreift, daß die Entwürfe von hoher
Wichtigkeit seien und ein gründliches Studium verdie-
nen. Er weiß andererseits, daß mehrere Deputirte an-
dere Steuern als wirksamer vorschlagen wollen, daher
sieht er keinen Nebelstand darin, daß die Prüfung dieser
Entwürfe auf eine andere Session vertagt würde, um
so weniger, als die Bedürfnisse des Schatzes nicht die
unverzügliche Schaffung neuer Hilfsquellen erheischen.“
Man sieht in dieser Maßregel abermals die vortreffliche
Taktik des Prinzen, einige Schritte vorwärts zu thun,
dann inne zu halten und zu warten. Das Publikum ist
nunmehr auf die neuen Steuern vorbereitet und die De-
putirten glücklich von einer Last, die sie drückte, befreit
zu sein, werden das Budget um so leichter votiren und
zufrieden heimkehren. Indessen ist man überzeugt, daß,
wenn gleich aufgeschoben, die fragliche Steuer, wie schon
der Wortlaut des obigen Schreibens anzeigt, in der
nächsten Session zur Sprache kommen werde.

** Im Faubourg St. Germain haben kürzlich viele
adelige Häuser, wie auf Verabredung, alle großen Ein-
käufe eingestellt, und sogar schon gemachte Bestellungen

abbestellt. Man weiß sich diese Demonstration nicht zu
deuten. Vielleicht, daß sie durch die projektirte Lurus-
steuer hervorgerufen wurde.

** Wegen einiger zu Lambessa vorgefallenen Meute-
reien hat der Präsident der Republik dekretirt, daß in
Zukunft die Junideportirten von 1848 bei rebellischem
Verhalten nach Cayenne deportirt werden können.

** Der Senator Fouquier d'Hérouel, ehemaliger
Repräsentant, ist gestorben, er war der Neffe des bekann-
ten Fouquier-Tinville. Dies ist die erste Lücke im Senat
seit seinem Bestehen.

** In der Gemeinde Montferrand hat ein bewaff-
neter Zusammenstoß zwischen 6 Militärs und Einwoh-
ner stattgefunden, die jene verleiten wollten, in Zukunft
den Vorgesetzten nicht mehr zu gehorchen.

** Unter den Legitimisten hat eine bedeutende Spal-
tung stattgefunden. Carocherjaquelein, Pastoret und
Balmy haben sich von ihrer Partei gänzlich losgesagt,
und Fallour soll in Frohsdorf in Ungnade gefallen sein.

** 20. Juni. Die Medaillenvertheilung an alle kom-
mandirenden Generale geschieht nicht ohne Absicht. Man
will dadurch die Soldaten und Unteroffiziere fesseln, für
welche die Medaille ursprünglich bestimmt war. Ueber-
gens ist nicht zu vergessen, daß die Orleansgüter als
Dotation der Inhaber der Medaillen dienen sollen. Ein-
nige Generale wollen daher die Medaille nicht tragen.

** 20. Juni. Man versichert, daß gestern wichtige
Nachrichten aus Algerien angelangt sind, welche mel-
den, daß das Expeditionskorps vor Collo diese Stadt
eingenommen habe.

** Wir hören, daß die Regierung eine Kommission
zur Organisation des großen Festes am 15. August
ernannt hat. Dieses nach einem ganz neuen Plane vor-
zubereitende Fest wird durch das Grandiose seiner An-
lage an die Feste zur Zeit des Kaiserreiches erinnern,
welche noch nicht ihres Gleichen gehabt haben.

** 21. Juni. Die neuen Steuerprojekte sollen bloß
aufgeschoben worden sein.

** Louis Napoleon beabsichtigt 130 neue Pfarreien
und Filialpfarreien zu gründen.

Großbritannien.

London, 19. Juni. Der Waterloo-Gedenktag
wurde gestern in derselben Weise wie in früheren Jah-
ren begangen. Das ungünstige Wetter verhinderte die
üblichen Militärparaden, aber ein zahlreiches Publikum
aus allen Ständen ließ sich nicht abhalten, vor Apsley-
House von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends zu stehen, um
die populärsten unter den ansehenden Gästen — Bis-
count Hardinge, Marquis of Anglesea und Sir Harry
Smith — mit lautem Jubelrufe zu begrüßen. Die Ta-
felrunde des eisernen Herzogs schmilzt natürlich immer
mehr zusammen. So fehlten diesmal acht Waterloo-
Männer von Generalsrang, die seit dem vorjährigen
Bankett gestorben sind. Um Mittag erhielt der Herzog
den Besuch und die Glückwünsche der Vertreter aller
Mächte, die Anno 1815 mit England allirt waren.
Auch ein großer Theil des in London anwesenden Adels
machte in Apsley-House seine Aufwartung.

Italien.

** In einigen Gegenden um Neapel und Rom zeigt
sich wieder die Traubenkrankheit.

Spanien.

Madrid, Am Morgen des 12. d. M. haben 24
bewaffnete Männer, einen gewissen Calvo an der Spitze,
in der Nähe von Calatayud, in der Provinz Saragossa,
eine aufständische Bewegung versucht. Unter dem Ruf:
„Nieder mit dem Ministerium! Wir wollen Herab-
setzung der Steuern!“ durchzogen sie die Straßen. Eine
gegen sie ausgesandte Truppenabtheilung genügte sie
zu zersprengen. Acht von ihnen, darunter Calvo, wurden
gefangen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Die türkische Staats-
zeitung brachte neulich einen kaiserlichen Ferman,
worin das Maximum des Zinsfußes mit 12 Prozent
jährlich festgesetzt und als äußerster Rückzahlungstermin
eine Dauer von fünf Jahren bestimmt wird. Eine rück-
wirkende Kraft übt der in Rede stehende Ferman nicht.
Die sogenannten unter dem Privatsiegel abgeschlossenen
Anlehen werden für die Zukunft aufgehoben; alle Hy-
pothekengeschäfte sind bei den Generalräthen der be-

treffenden Provinzen zu vollziehen. — Die britische Gemeinde hat unter der Leitung ihres Vorstehers Sir Blad dem schreibenden Gesandten England's, Stratford Canning, nunmehrigen Lord Radcliffe zu Ehren ein glänzendes Abschiedsmahl veranstaltet.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 24. Juni nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	98 7/16	Nordbahn-Akt.	2060
4 1/2 pr. Ent.	87 3/4	Wien-Gloggnitz.	—
Rose v. J. 1834	—	Oebb.-W.-Neust.	123
1839	328 1/8	Don.-Dampfsch.	—
Anteb. v. 1851. L. A.	98 7/16	Magdeburg	117
" " " L. B.	111	London	11.43
Bank-Aktien	1395	Gold-Aktie	25 1/4

Die „P. Ztg.“ meldet: Se. k. k. Apostolische Majestät werden morgen am 26. Juni Nachmittags um 1 Uhr die Allerhöchsten Vereisungen im Königreiche nach dem bekannten Programme fortzusetzen geruhen.

Se. fürstl. Gnaden der Landesprimas ist am 22. d. M. Abends hier angekommen.

Bei Anwesenheit Sr. fürstlichen Gnaden des Reichsprimas wird in den nächsten Tagen in mehreren Kirchen Pestofens die Firmung abgehalten werden. (Vom Pestor Kunstverein.) Diejenigen P. T. Herren Pestofner Künstler, welche Kunstgegenstände in die diesjährige Kunstausstellung zu geben wünschen, werden hiermit gütigst ersucht, selbe in das Ausstellungslokal (Nationalmuseum) in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr je eher einzusenden zu wollen.

Alexander Ritter, Vereinssekretär.

Herr Dawson, welcher gestern den Zyklus seiner Gastspiele im deutschen Interimstheater mit Darstellung des Hamlet eröffnete, gewährte den Besuchern dieser Kunsthallen einen seltenen Genuss, und wurde seine virtuose Leistung mit rauschenden Beifallsbezeugungen aufgenommen. Je allgemeiner die Klage wird, daß die Koryphäen der Schauspielkunst allmählig zu einem leicht zählbaren Häuflein zusammenschmelzen, desto pietätvoller soll die Kritik gegen einen Mimen sich erweisen, der die gelichteten Reihen der Matadore zu verstärken berufen scheint. Nehmt Alles nur in Allem! möchten wir mit den Worten des Dänenprinzen sagen, Hr. Dawson ist ein Künstler von echtem Schrot und Korn; denn sind wir auch nicht durchwegs so befangen, um Alles und Jegliches was wir sehen und hören für vollkommen zu halten, so ist das geistige Verständnis, das der Künstler in Auffassung des wegen seiner vieldeutigen Auslegung schwer darzustellenden Charakters bekundete, so hervorragend, die mimisch-dramatische Belebung und Reproduktion so aus- und eindrucksvoll, daß wir die minutiösen Abweichungen von anderen, stereotyp gewordenen Repräsentationsweisen kaum in Betracht ziehen, und die Totalität der Darstellung unsere volle Bewunderung in Anspruch nimmt. Rechnen wir zu den geistigen Potenzen, die der Künstler in Lösung seiner Aufgabe entwickelt, noch die physischen Befehle einer stattlichen Gestalt, eines umfangreichen, wohlklingenden, der mannigfachen Modulationen fähigen Organes, hinzu so dürfte auch nach dieser Seite hin der glänzende Erfolg der Darstellung genügende Erklärung finden.

In spezieller Beziehung glauben wir erwähnen zu müssen, daß der geschätzte Gast in Wiedergeburt des Charakters einen eigenthümlichen Weg ging, der Originalität, ja häufig geniale Auffassungsweise verräth, daß aber auch auf diesem Wege das Räthselhafte dieser halb melancholisch-passiven, halb in Ausbrüchen der Lebenskraft thatkräftig scheinenden Natur nicht überall vollständig gelöst wurde. Herr D. liebt Schlagschatten und Schlaglichter, die einzeln genommen von blendender Schönheit und bewältigender Wirkung sind, die jedoch der Symmetrie des Gesamtbildes nach ästhetischen Prinzipien einigen Abbruch thun, was aber nicht als absoluter Vorwurf gelten soll, da der Künstler nach seiner Anschauungsweise gewiß genügende Motive zur Rechtfertigung derselben fände. Noch sei es erwähnt, daß der treffliche Künstler in Steigerungen des Tones viel glücklicher als im Tonfalle ist, obwohl auch bei letzterem überraschend schöne und wirksame Nuancen sich geltend machen. Wir wüßten kaum anzugeben, in welchen Szenen dem geschätzten Gaste reichere und anhaltendere Beifalls Spenden zu Theil geworden, da er fast nach jeder bedeutungsvolleren Szene, so wie nach jedem Akttschlusse rauschend applaudirt und hervorgerufen wurde, für welche Auszeichnung er am Schlusse der Vorstellung in bescheidenen Worten dankte. Der Mitwirkung der Ubrigen darf im Ganzen mit Anerkennung gedacht werden, in welcher Beziehung die Damen Hoffmann und Grill, so wie die Herren Witte und Berg mit besonderem Lobe zu erwähnen sind.

Indem wir uns schließlich bemüßigt finden, dem geschätzten, unermüdblich thätigen und eiferbelebten Bühnenvorstande, Herrn Direktor Witte, aufrichtigen Dank

dafür auszusprechen, daß er den Theaterfreunden solch seltenen Genuss verschaffte, bringen wir letzteren nochmals in Erinnerung, daß es dem genialen Künstler nur noch an drei Abenden gegönnt ist, die Vielseitigkeit seiner ausgeprägten Darstellungsgabe bewundern zu lassen, und dürfte die heutige Aufführung des beliebten Lustspiels „Das Gefängniß“ die Räume des Hauses durchwegs zu füllen im Stande sein.

Der „H-r“ beginnt die Besprechung der ersten Aufführung von Göthe's „Clavigo“ mit den Worten: Clavigo wurde so vortrefflich gegeben, daß er trotz seiner Klassizität das Publikum an mehreren Stellen zu stürmischem Applaus hinriß u. s. w.

Die meisten unserer Hausbesitzer wollen heuer hoch hinaus, denn außer den vielen bereits im Bau begriffenen, mehr oder weniger hoch strebenden Häusern sind der Verschönerungskommission abermals viele neue Pläne zur Prüfung vorgelegt worden.

Wir haben uns kürzlich, heißt es in der „P. Z.“, eine Bemerkung über die patriarchalische Abneigung der Diner Hundeeigentümer gegen Maulkörbe erlaubt. Wir finden leider diese Bemerkung neuerdings gerechtfertigt durch zwei Fälle, die sich allein im Laufe zweier Tage ereigneten. Dienstags wurde das achtjährige Söhnlein eines Diner Holzverschleißers von dem Bulldog eines dortigen Fleischhauers gepackt, und erhielt am Knöchel und inneren Kniegelenk des rechten Fußes eine gefährliche Bisswunde; Mittwochs wurde ein siebenjähriger Knabe, eines Schneiders Sohn, in der Entengasse, von dem Hunde eines Schusters angefallen, und in den linken Fuß gebissen.

Vor ein Paar Tagen ist einem Gutsbesitzer in dem Wagner Bahnhofe die Brieftasche mit 3000 fl. gezogen worden. Er selbst bemerkte es nicht einmal, sondern Andere, die sogleich Lärm machten, worauf der Thäter davonlief und kein minderes Geschrei als die ihn Verfolgenden erhob, so daß die wenigsten dem Zug Begleitenden ihn für den Verfolgten hielten, bis er sich endlich auf dem großen Platz einem auf ihn zugehenden k. k. Offiziere ergab. Es ist dies ein bekannter Dieb aus Timmye, der übrigens nur zur Marktzeit Geschäfte zu machen pflegt.

Wir haben bereits mehrmals erwähnt, daß Herr Direktor Witte der Direktion des Nationaltheaters den Antrag gemacht, die Arena behufs zu gebender Vorstellungen benutzbar zu machen. Zur Steuere der Wahrheit und zur Ehre des Herrn Witte sei es jedoch nachträglich bemerkt, daß der genannte Leiter des deutschen Institutes diese Offerte nicht in eigennützigem Absicht stellte, und in seinem gleich nach Vollendung des Sommertheaters an die Intendanz des Nationaltheaters gerichteten Schreiben die Räume der Arena für mehrere Abende in der Woche unentgeltlich zur Disposition überließ, was dem kollegialen wie humanen Sinne des Herrn Witte rühmliches Zeugniß gibt. Wenn der Intendant des Nationalinstitutes, Herr Graf L. Festetics in einem legitimen abgesandten Erwiderungsschreiben dieses höfliche und zuvorkommende Anerbieten eben so höflich und dankend ablehnte, so hat dies in Motiven seinen Grund, die sich auf die technischen Verhältnisse dieser Bühne beziehen, aber — wie wir mit Vergnügen wahrnehmen — keineswegs mehr jenen starren und schroffen Geist verrathen, der in früheren Zeiten so manche hier beliebte Vorgänge und Ansichten kennzeichnete.

In Waggen bereitet man sich auch schon zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers vor, wobei die Erinnerung an den einstigen Besuch der großen Maria Theresia — von welchem der großartige aus Steinen gebaute Triumphbogen dauernde Kunde gibt — auch eine damals vorgefallene Episode neu in's Gedächtnis ruft. Als nämlich die große Kaiserin an einem Vormittage eine Spazierfahrt durch die Stadt machte, hatte man ihr zu Ehren vor jedes Haus mehrere Bäume gesetzt. Während der Tafel sprach sich Ihre Majestät gegen den Hauswirth (den Hochw. Herrn Bischof) sehr gütlich über die Stadt aus, nur bedauerte sie, daß Waggen eher einem Walde als einer Stadt gleiche. Bei der Nachmittags-Spazierfahrt waren nun die Bäume wie durch einen Zauberpruch aus allen Gassen verschwunden, wodurch die Kaiserin äußerst überrascht war.

Unter den vielen Gelegenheitsgedichten, welche zur beglückenden Ankunft Sr. k. k. Apostolischen Majestät in Ungarn erschienen, ist besonders jenes Heft zu erwähnen, welches unter dem Titel: „Carmina Suave Majestati u. s. w.“ unserem jugendlichen Monarchen in Debreczin überreicht wurde. Dasselbe enthält zwei in lateinischer und drei in ungarischer Sprache verfaßte Gedichte, welche nicht nur den hohen Werth der Veranlassung, sondern auch poetischen Gehalt besigen sollen. Verfasser derselben sind fünf Studierende an dem reformirten Kollegium.

Von dem Tokaj-Hegyaljaer Weingebirge wurden schon viele Klagestimmen hinsichtlich des Verfalls und hauptsächlich der Verwerthung des früher so großen Nutzen abwerbenden Weinbaues laut. Ein Korrespondent des „P. N.“ schiebt die Schuld hiervon zumeist auf die dort bestehenden Faktoren, welche zwischen den Produzenten und den Käufern die Sensefale bilden, und es darf Jedermann, der nicht von jedem um 15 fl. ver-

kaufen Wein wenigstens 1 fl. dem Fasser gibt, versehen sein, seinen Wein nie an Fremde verkaufen zu können. Diese Faktoren sind zumeist reich gewordene Leute, welche in Gesellschaften zusammentreten, und dem Weinbauer, wenn dieser gerade Geld benötigt, sein Produkt um einen niederen Preis abdrücken, so daß sie in verschiedenen Kellern auch oft über 1000 Fässer lagern haben. Nun stellen sie sich wie Wegelagerer auf den Straßen vor der Stadt auf, und jeder, wie ein Fremder und Käufer aussehender Anführer wird angepöckelt, in die eigenen Keller geführt, und ihm so lange auf jede mögliche Weise zugefetzt, bis er von ihnen seinen Bedarf gekauft hat, wodurch sie alle Weinbauer gewissermaßen zwingen, ihre Weine — wenn sie solche nicht selbst trinken wollen — ihnen zu verkaufen, und somit auf den größten Theil ihres Verdienstes zu resigniren.

An dem Ehemaligen evangelischen Lyzeum bestand früher eine Kirchenmusik-Lehranstalt, in welcher vorzüglich Kantodaten zu Dorfschullehrern ihre musikalische Bildung erhielten. Die Anstalt besaß außer einer neuen Orgel 10 kleinere und ein Flügelfortepiano, welche aber alle bei dem vorjährigen Brande leider zu Grunde gingen. Um diese nun wieder anzuschaffen und dadurch die Wirksamkeit der Anstalt möglich zu machen, wurde am 4. d. M. ein Konzert veranstaltet, welches nach Abzug aller Kosten eine reine Einnahme von 100 fl. C. M. erzielte.

Die „Temesvárer Zeitung“ erzählt: Einer der reichsten Partikuliere Temesvárs — wenn nicht der reichste — im Besitze eines, mit Ausnahme des Erdgeschosses nur von ihm allein bewohnten Palais, dessen Namen wir nur durch v. D — andeuten wollen, wurde von den Behörden angegangen, zwei höhere Kavaliere aus der Suite Sr. Majestät zu beherbergen. Statt durch diese Auszeichnung sich geehrt zu fühlen, erklärte derselbe bei der mit der Einquartierung betrauten Behörde, daß er zwar Einen jener Kavaliere in's Quartier zu nehmen bereit sei, der Andere aber, wenn er käme, könne auf der Erde schlafen, indem er sein schönes Bett und seine neue Möbelung nicht zum Ruiniren habe. Auf diese höchst zarte Neußerung wurde alsogleich die Ausquartierung angeordnet, und die beiden Kavaliere nach ihrer Tags darauf erfolgten Ankunft in andere, nicht minder komfortable Quartiere untergebracht, wodurch die Möbeln und Betten des Herrn v. D — glücklich gerettet wurden; ob aber seine chevalereske Bildung nach dieser Affaire in der öffentlichen Meinung ebenso glänzend polit dastehen dürfte, ist eine Frage, die sich dieser so gastfreundschastliche Herr selbst beantworten möge.

Der Klausenburger Antonmarkt ist nicht sehr brillant ausgefallen. Verkäufer viel, Käufer wenig. Nur beim Schlachtvieh war es umgekehrt, weshalb auch die Preise ungeheuer hoch standen und sehr wenig verkauft wurde. Den meisten Absatz fanden Ackerbaugeräthe.

Das von dem Hrn. Ministerialrath Dr. Anton Hye herausgegebene „Oesterreichische allgemeine Strafrecht“ sammt allen hiezu gehörigen Verordnungen und der Prefordnung, wird nun auch von dem Ministerial-konzipisten Hrn. Joseph Somossy in's Ungarische übersetzt erscheinen. Das Werk wird in 6 Heften, das Heft zu 1 fl. C. M., und zwar das Ganze ungefähr 50 Druckbogen enthaltend, erscheinen. Man pränumerirt in Wien beim Verleger Friedrich Manz, in Pest bei Hermann Geibel.

Theater, Kunst und Literatur.

Bei Cotta in Stuttgart wird eine Prachtausgabe von Göthe's Faust in Folioformat mit Illustrationen und Stahlstichen erscheinen. Die Kosten dieses Werkes sind auf 50,000 fl. veranschlagt.

Von Otto Roquette, dem Dichter von „Waldfrieders Brautsahrt“, ist so eben ein größeres episches Gedicht „Die Schlacht von St. Jakob“ bei Cotta in Stuttgart erschienen.

In Düsseldorf werden bereits großartige Vorbereitungen zu dem am 1. August stattfindenden Gesangsfeste getroffen. Durch drei Tage sollen die Lustbarkeiten, zu welchen auch die Maler mitwirken werden, dauern. Eine besondere Deputation wird dem König von Preußen, der zu Ende Juni nach Stolgensfels kommt, zu diesem Feste einladen. Auch Jenny Goldschmidt hat eine Einladung erhalten. Als Preise sind zehn Pokale bestimmt, von denen vier den ausländischen Gesangsvereinen zufallen sollen. Bis jetzt sind 162 Wettkompositionen aus allen Theilen Deutschlands eingetroffen. Die große Sängerbühne wird 1500 Personen fassen.

Am 16. Juni kam im Londoner St. Jamesstheater die auch in diesen Blättern angekündigte dramatische Bearbeitung der „Glocke“ von Schiller zur Aufführung. Aus englischen Journalen erfahren wir jetzt, daß die Dramatisirung dieses lyrisch-didaktischen Gedichtes darin besteht, daß die Szene die Glockengießwerkstätte darstellt, ein Schauspieler, welcher den Glockengießer gibt, die den Glockengieß selbst betreffenden Strophen spricht, und die zwischen denselben sich hinziehenden Reflexionen von den einzelnen Ar-

beit
im
brau
einer
glück
gerin
deut
Sha
Engl
Prin
ist
übrig
wöhr
leren
Emil
so ha
gesei
engli
war
alter
ersta
welch
Kinde
Einfl
hat
die de
ren g
näher
als sie
wieder
zu bel
Welt
Str
lesen h
—
jährig
in der
sten de
18. d.
zusagen
regen
den S
liche H
menstr
über d
vieler
ten h
ten, d
die Ar
Besuch
sehr na
der ph
Theater
plom a
widmete
ihr von
gebracht
+
Juni in
rigen J
Stumer
ranze fl
in die W
+
feiert.
+
wegen I
samkeit g
aus adel
keit bis z
+
17. Juni
Momente
inspizirte
telte Ber
mehrere C
wurden b
+
De
entnehmen
Präsidente
schwächlich
hles Ge
glaubt ma
sich verrat
tur, und tr
nicht an St
Ausdauer
sehen hat,
Jetzt ist e
Personen
Bild wegen

beitern und manchmal auch im Chorus (gleich den Hexen in „Macbeth“ sagen die „Times“) rezitiert werden. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß diese Darstellung eines lyrischen Poems auf den Brettern eben nicht zu den glücklichsten Gedanken gehört und ihr Erfolg auch ein sehr geringer war. Um so größer war der Erfolg, welchen die deutschen Schauspieler am 17. mit der Aufführung von Shakespeare's „Hamlet“ erzielten. Anfangs mochte den Engländern die etwas kühle, gemessene Auffassung des Prinzen Hamlet, wie sie auf deutschen Bühnen gewöhnlich ist, nicht recht behagen, da sie von Macready und ihren übrigen Meistern leidenschaftliche Ausbrüche u. s. w. gewöhnt sind; später aber überzeugten sie sich von der viel edleren Durchbildung der deutschen Darstellung. Gibt es aber nichtdestoweniger auch noch immer Engländer, welche an Emil Devrient's „Hamlet“ Manches auszusetzen haben, so hat der deutsche Polonius einen vollkommenen Triumph gefeiert, „weil er (sagen die „Times“) vollständig von der englischen Tradition abweicht.“ Das englische Publikum war bisher zu sehr daran gewöhnt, den Polonius als einen altersechten Idioten aufgefaßt zu sehen, daß es ganz erstaunt war, jetzt einen Charakter vor sich zu erblicken, in welchem der seine Hofmann und kluge Rathgeber seiner Kinder vollkommen mit dem servilen Unsinnsprecher in Einklang gebracht war. Unbedingte allgemeine Anerkennung hat aber Schlegel's Uebersetzung der unsterblichen Tragödie des Dichters vom Aven bei den Landesleuten des Lehrers gefunden. Diejenigen, welche die deutsche Literatur nicht näher kannten, waren ganz von Bewunderung hingerissen, als sie die Worte ihres Dichters so vollendet und prägnant wiedergegeben fanden. „Times“ wären beinahe versucht zu behaupten, daß die Deutschen das einzige Volk in der Welt seien, die zu übersetzen verstehen, „wenn Sie nicht Sir Thomas Urquhardt's Uebersetzung von Rabelias gelesen hätten.“ (Bohemia.)

* Fr. Rachel, welche den Brüsselern bei ihrem vorjährigen Gastspiele zugesagt hatte, ihr nächstes Auftreten in der belgischen Hauptstadt mit einer Einnahme zu Gunsten der Armen zu eröffnen, hat Wort gehalten, und ist am 18. d. M. in „Bajazet“ dieser ihrer Eigenthümlichkeit so zusagenden Rolle aufgetreten. Der Beifall und der Blumenregen wollte gar nicht enden, und nahmen die wohlriechenden Spenden eine für die gefeierte Künstlerin sogar bedenkliche Haltung an, da ein etwas allzu verb gefasster Blumenstrauß sie beinahe aus dem Gleichgewichte gebracht und über den Haufen geworfen hätte, wenn sie sich nicht mit vieler Gewandtheit auf einem positiven Standpunkt erhalten hätte. Obgleich böswillige Leute die Nachricht verbreiteten, daß Fr. Rachel erst am Ende ihres Gastspieles für die Armen spielen werde, und dadurch so Manchen vom Besuche des Schauspielers abhielten, so ist der Betrag doch sehr namhaft gewesen. Der Präsident und die Mitglieder der philanthropischen Gesellschaft begaben sich nach dem Theater zu der Künstlerin, und überreichten ihr das Diplom als Mitglied dieser menschenfreundlichen Zweck gewidmeten Gesellschaft. — Noch am selben Abend wurde ihr von den Mitgliedern dieser Gesellschaft eine Nachtmusik gebracht.

Miscellen.

+ Den Glanzpunkt des Feuerwerkes, welches am 20 Juni in Wiener Neustadt bei Gelegenheit des hundertjährigen Jubiläums der Wiener-Neustädter Akademie von Stuver abgebrannt wurde, bildete die in einem Lorbeerzange schwebende Devise „Maria Theresia 1752“, welche sich in die Worte „Franz Joseph 1852“ verwandelte.

+ Die Münchener haben einen seltenen Triumph gefeiert. Von ihrem unerschütterlichen passiven Widerstande und den Lamentationen der Bierhändler auf's Aeußerste gebracht, haben sich die Brauer, welche bis jetzt das Bier um 7 1/2 oder 7 kr. per Maß verabreichten, entschlossen, vom 1. Juli an die Maß um 6 kr. zu geben. Also doch durchgesetzt!

+ Unter den Frauenzimmern, welche in Berlin täglich wegen Trunkenheit und Obdachlosigkeit in Polizeigewahrsamkeit gebracht werden, befanden sich neulich zwei Damen aus adeligen Familien, welche durch Trunk und Liederlichkeit bis zu diesem Grade der Existenz herabgesunken sind.

+ Im Artilleriedepot von Portsmouth ereignete sich am 17. Juni ein bedauerlicher Unglücksfall. Gerade in dem Momente, als General Simpson die dortigen Lokalitäten inspizierte, explodirte durch eine bisher noch nicht ermittelte Veranlassung eine gefüllte Bombe, und verwundete mehrere Soldaten sehr bedeutend. Dem Einen von ihnen wurden beide Beine zerschmettert.

+ Der Pariser Korrespondenz der „Ostdeutschen Post“ entnehmen wir folgende Schilderung der Persönlichkeit des Präsidenten der französischen Republik: „Wenn man seine schwächliche kleine Gestalt, seine gebrochene Haltung, sein bleiches Gesicht, seinen umschleierten Blick wahrnimmt, so glaubt man, daß ihm alle Energie fehle. Allein selbst physisch verrathen seine dichten Augenbraunen eine starke Natur, und in der That konnte ihn die robusteste Persönlichkeit nicht an Kraft und Ermüdungen zu widerstehen und an der Ausdauer im Arbeiten übertreffen. Wer ihn nur einmal gesehen hat, auf den macht er einen eigenthümlichen Eindruck. Jetzt ist er nur sehr schwer zugänglich, und die wenigen Personen, denen er Audienz gibt, erhalten ein unbefindliches Bild wegen der Verschlossenheit und des Schweigens, welche

se bei ihm treffen. Die Stunde von 10—11 Uhr Vormittags ist für Audienzen bestimmt. L. Napoleon steht aufrecht in dem Salon, in dem er empfängt, und in dem sich außer ihm Niemand befindet, so daß die Person, der er Audienz gibt, mit ihm ganz allein ist. Die Thüre des Salons, in dem er sich befindet, bleibt offen, und geht in einen großen Saal, in dem kein Sitz angebracht ist, und in dem Niemand verweilen darf, so daß Niemand horchen kann. Louis Napoleon's Audienzen weilen fünf Minuten, und seine Antworten sind Geberden oder Bewegungen, höchst selten vernimmt man ein Wort von ihm, so daß der Besucher ganz niedergeschlagen wird. Dieses trübe Schweigen und dieser stete Ernst charakterisirt den Mann mit seiner Politik.“

+ Ein Wiener Wirth, bekannt als echter Patriot, wurde von übermüthigen Gästen gezwungen, französischen Wein in österreichischen Wein einzuküßeln. Da er gerade dem Oesterreicher Weine ein warmes Lob gesprochen, so schmerzte ihn dies sehr, und er beschloß, sich zu rächen. Als die Rechnung begehrt wurde, so sagte er: „Der französische Wein, den Sie trinken, ist nichts werth, darum kostet er auch nichts — aber der gute Oesterreicher, den Sie gleich dem Kühlwasser behandelten, kostet 40 fl. — Die Gäste belobten den Patriotismus des Wirthes und bezahlten. Diesen Wirth kennen die Wiener sehr gut; es ist derselbe, der behauptet, der liebe Herrgott hätte den „Grinzinger“ an einem Sonntag erschaffen.“

+ In Kalifornien hat die steigende Einwanderung der Chinesen bereits Bedenken erregt. Mit jedem Schiffe kommen Hunderte von Söhnen des himmlischen Reiches in dem Goldlande an, und die Zahl der in Francisco während des Monats April allein gelandeten Chinesen betrug über 2500. Das Vorurtheil gegen die bezopften Goldgräber hat schon so weit gegriffen, daß der Gouverneur des Landes der gesetzgebenden Versammlung sogar eine Bill vorlegte, durch welche der weiteren Invasion der Chinesen Einhalt gethan werden soll.

+ Die Aktien der 16 hauptsächlich Eisenbahnen Frankreichs stellten am 1. Dezember 1851 einen Werth von 529 Millionen Franken dar. Die Kurse sind seither so gestiegen, daß der Werth des Aktienkapitales sich jetzt auf 809 Millionen gestellt hat.

Local-Begleiter.

Freunden-Liste.

Angelommen im Gasthause: Zur „Europa.“ Die Herren: Georg v. Maslath sammt Gattin von Wien. — Friedr. Herg, Kaufmann von Odesa. — Jos. v. Prbnay, Gutsbes. — Jos. v. Wolfstein, Privatier von Kaschau. Zum „König von Ungarn“ Die Herren: Michael Haas, Geistlicher von Pinterfeld. — Ferd. Gruf, Grundherr von Künstfischen. — Karl Boldoghy, Handelsmann von Ofen. — Ludw. Kécs, k. k. Beamter. — Peter Vugai, Handelsmann von Ung.-Altenburg. — Anton Bendel, Gutsbesitzer von Appony. — W. Klaus, Bürger aus Böhmen. — Die Frauen: Franziska Sattor, Majorsgattin und Amalie Westermeyer, Hauptmannsgattin von Pancsova.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

- 8. Juni. Dem A. Molnár, Greißler, sein Sohn Alexander, katb., 13 Mon. alt, an Lungenentzündung. Zuckergasse Nr. 11.
10. Juni. Dem Jos. Prohaska, Greißler, f. Tocht. Ida, katb., 1 Mon. alt, an Fräusen. Müllerergasse Nr. 8.
14. Juni. Dem Frn. J. Winte, Hausinspektor, f. T. Julie, katb., 6 Mon. alt, an Scharlach. Grünebaumgasse Nr. 13.
15. Juni. Dem Frn. Jos. Oberfrank, Tischlermeister, f. T. Aloysia, katb., 2 J. alt, an Abzehrung. Müllerergasse Nr. 5.
16. Juni. Fr. Ign. Tichy, Wastwirth, katb., 45 J. alt, an Lungenlucht. Rauchfangkehrergasse Nr. 2. — Dem S. Bauer, Kaufmann, f. T. Theresia, 11 Mon. alt, israel., am Durchfall. Kettenmetergasse Nr. 13.
19. Juni. Dem Frn. Alois Robn, Lithograph, f. T. Ida, katb., 3 J. alt, an Gehirnblähung. Fleischergasse Nr. 2.
20. Juni. Der Rosa Matuk, ihr Sohn todgeboren. Koblbacherergasse Nr. 7. — Dem J. Winte, Hausinspektor, f. Sohn Stephan, katb., 4 J. alt, an Nervenleiden. Grünebaumgasse Nr. 13. — Dem Leop. Toppler, Maurer, f. S. Stephan, katb., 4 Mon. alt, am Durchfall. Grünebaumgasse Nr. 12.
21. Juni. Dem Eduard Jangdorfer, Goldarbeiter, f. Sohn Bela, evang., 6 Mon. alt, an Fräusen. Unt. Donauzeile Nr. 14. — Dem Frn. Anton v. Gyurits, Advok., f. S. Emerich, katb., 1 1/2 J. alt, an Abzehrung. Sebastianiplatz Nr. 2.
22. Juni. Dem Frn. Karl Tetamandi, Schneidermeister, f. Tocht. Karoline, katb., 5 Woch. alt, an Fräusen. Müllerergasse Nr. 26. — Der Eleonore Schartner ihre Tocht. Antonie, katb., 4 Mon. alt, an Abzehrung. Grünebaumgasse Nr. 31.
23. Juni. Dem Karl Spanberger, Tischler, f. Tocht. Josephba, evang., 4 Mon. alt, an Abzehrung. Vastegasse Nr. 20. Dem Steph. Tóth, Diener, f. Tocht. Josepha, 6 J. alt, katb., am Scharlach. Koblbacherergasse Nr. 14.

Leopoldstadt.

- 9. Juni. Dem Jos. Köllersberger, Hausmeister, f. Tocht. Irma, reform., 1 1/2 J. alt, am Zahnen. Obere Donauzeile Nr. 6.
13. Juni. Dem Frn. Jos. Ruß, Theaterorchestermittglied, f. S. Karl, katb., 8 Mon. alt, an Gehirnblähung. Theaterplatz Nr. 1. — Dem Frn. Alois v. Weber, Dampfschiffsbeamter, sein S. Karl, katb., 4 1/2 Mon. alt, an Abzehrung. Theaterplatz Nr. 1.
17. Juni. Dem Wurm. Wirth, Schusterlehre, sein Weib Theresia, katb., 23 J. alt, an Zehrfieber. Ober. Holzplatz Nr. 2. Fr. Martin Kaufmann, Werkführer, katb., 30 J. alt, an Gehirnentzündung. Wälgnerstraße Nr. 26.
19. Juni. Dem Frn. Wilh. Staltger, Großhändler, f. T.

Henriette, israel. 1 1/2 J. alt, an Abzehrung. 2 Adlergasse 3. — Der Maria Natasalus, Debilitirte, ihre Tocht. Victoria, katb., 6 Mon. alt, an Fräusen. Wälgnerstraße Nr. 19. — Stephan Meß, Schiffsknecht, katb., 38 J. alt, an Nervenleiden. Palatingasse Nr. 27.
22. Juni. Dem Franz Scheschk, k. k. Briefträger, f. Sohn Julius, katb., 11 Woch. alt, an Gebärmutterfräusen. Säbnergasse Nr. 9.

Nemzeti színház.

Pest, pénteken, június 25-én, 1852: szünet.
A nézőhely teljes ünnepélyes kiválágatása mellett:
LIEBHART L. K. A.,
cs. kir. udvari operaénekesnő jutalomjátékaul és utolsó föllépteit:
Uj szereposztással és rendezéssel:
BÁTHORI MÁRIA.
Eredeti opera 2 felv. Irta Egressi Benj. Zenéjét szerzotte Erkel Ferencz.
Az első felv. előfordulandó magyar tánczot és esoporozatokat betanította id. Kobler Fer. balletmester.
LIEBHART LUIZA k. a. a 2-dik felvonásban a zeneszerző által különösen az ő részére irt u j á ri át is fog énekelni.
Az előadásban a Khevenhüller gróf cs. kir. 35-dik számú so-rezredenek zenekara is részt veend.
Sz e m é l y e k :
Kálmán, Magyarország királya Füredi.
István, koronaörökös Reszler.
Arvai,) tanácsosok Kószeghi.
Szeplik,) Benza.
Báthori Mária, nemes hölgy Liebhart L. k. a.
Iván,) gyermekei * * *
Sarolta,) * * *
Miklós, Mária testvére Bratka.
Szeplik meghittje Virág.
Országnagyok, Hölgyek, Nemesek, Katonák, Szolgák, Nép.
Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

West deutsches Interims-Theater.

Freitag, am 25. Juni 1852.
Fr. Davison, k. k. Hofschauspieler, als Gast.
Das Gefängniß.
Luftspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Personen:
Doktor Hagen, Privatgelehrter Fr. Davison.
Mathilde, seine Frau Fr. Hoffmann.
Baron Wallbeck Fr. Eidenwald.
Ramsdorf Fr. Appel.
Adelgunde von Delmenhorst Fr. Grill.
Friedheim, Gefängnißinspektor Fr. Berg.
Hermine, seine Tochter Fr. Alex. Calliano.
Glüntzer, Wallbeck's alter Diener Fr. Schüb.
Pförtner eines Gefängnisses Fr. Braun.

Kasseneröffnung um halb 7, Anfang um halb 8 Uhr.

Morgen Samstag, am 26. Juni 1852:

Zum Vortheile des Herrn Bogumil Davison:
Emilia Galotti.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Lessing.

Sommertheater in Ofen.

Freitag, am 25. Juni 1852.
Zweite italienische Opern-Vorstellung.
L'elisir d'amore.
Mellodrama giocoso in due Atti dell' signore Felice Romani.
Posta in Musica dall' Maestro Cavaliere Donizetti.

Personaggi:
Adina, giovine e ricca Fittajuola Signora Gino.
Nemorino, Coltivatore Signor Lattuada.
Belcore, Sargente Sign. Longoni.
Giancamara, Medico ambulante Sign. Palmieri.
Gianetta Villanella Signora Schink.
Villani e Villanelli, Soldati. Natajo, Duo Servitori, Un Moro.
L'azione è in un villaggio.
Anfang um 6 Uhr.

Wiener Börsenkurse vom 23. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., Anlehen v. 1839 L. B., Bankaktien, Nordbahn-Aktien, etc.

Wasserstand der Donau am 24. Juni.

7 Schw 2 Zoll 0 Linien ober Null.

Sparbanken.

West Sparbank: Ed der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.
Ofner Sparbank: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Einlagen und Rückablungen geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Abonnement zum 2. Semester (1. Juli).
 Alle Postämter, Zeitungsexpeditionen und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Pest namentlich:
Hartleben's Buchhandlung,
 auf die
Leipziger Allgem. Wochenzeitung.
 Jährlich mit circa 160 zweispaltigen Textbogen in 4, circa 112 schwarzen und kolorirten Stahlstichen. Preis halbjährig fl. 7. 12 kr., ober, nur mit den Modestichen, fl. 5. 24 kr.

Le Glaneur.
 Gazette des Journaux français. Rédigé par Ch. Brandon.
 Prix semestrial de ce journal, qui parait tous les mercredis, est pour l'édition à 52 gravures (en acier) de modes fl. 5. 24 kr., avec ces modes et 52 gravures supplémentaires fl. 7. 12 kr., le texte seul fl. 3. 36 kr.

Leipzig. **Baumgärtner's Buchhandlung**
 (404) (2, 3)

Telegraphische Wasser- u. Wein-Depesche.
 Zweiter Train.
 Marienbader Kreuzbrunn, Gleichenberger, Gaer Salzquelle, Seidschitzer, Karlsbader Schloß- und Mühlbrunn, nebst allen anderen Arten von Mineralwässern, sind so eben angelangt, und sowohl in Krügen, als auch glasweise billigst zu haben bei
David Fischhof,
 nächst der Promenade, im Dr. Frankenstein'schen Hause.

Gleichzeitig empfehle ich besonders für Refrakteszenten meinen allbekanntem alten 1781-ger **Malaga**; für Gourmands meinen **Muscato-Lunel**, echten **Madeira**, **Ruster**, **Meneser** und **Tokajer Ausbruch**; für gewöhnliche Liebhaber zum **Rohitscher** einen delikaten **Tischwein**, weiß und roth, in Boutheillen, billigst berechnet und unter Garantie der Echtheit. — Zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Leopoldstädter Publikums ist der so beliebt gewordene **Szadaer Wein** (Fechung des Herrn Landerer) sowohl in Boutheillen als auch glasweise ebenfalls hier zu bekommen.

Um allen Irrthümern auszuweichen, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß keiner meiner oben angeführten Wässer und Weine nur in obbenanntem Lokale zu haben sind, und jede Boutheille mit meiner Namens-Etiquette versehen ist.

Um zahlreichen Besuch und gütige Abnahme bittet höflichst
 Obiger.

Im ehemaligen botanischen Garten sind alle **Mineralwässer** und aus der Gesundheitsquelle des Kaiserbades echtes **Kaiserbad-Quellenwasser** täglich zu bekommen. 113-(2, 3)

Einladung zur Pränumeration
 auf das dritte Quartal 1852 der amtlichen
„Zemesvarer Zeitung.“

Dieses Journal erscheint täglich, mit Ausnahme Montags, in Klein-Folio und bringt im amtlichen Theile alle Erlässe der Landesregierung und der übrigen Behörden der Wojwodschafft Serbien; im nichtamtlichen Theile werden die politischen Tagesneuigkeiten in kurzen Leitartikeln und Original-Korrespondenzen besprochen, und aus dem Gebiete des sozialen Lebens und der Lokalbegebenheiten das Interessanteste mitgetheilt. Dieselbe bringt auch täglich die Marktpreise der bedeutenderen Emporten der Wojwodschafft Serbien und des zemeser Banates.

Für das wöchentlich wenigstens zweimal erscheinende Feuilleton ist reichlich gesorgt und stets eine interessante Auswahl des Interessantesten und Allerneuesten getroffen.

Pränumeration wird bei allen k. k. Postämtern angenommen, vierteljährig mit 3 fl., halbjährig mit 6 fl., ganzjährig mit 12 fl. C.M.

Annoncen jeder Art und in allen landesüblichen Sprachen werden mit 2 kr. für den Raum einer dreimalgespaltenen Petitzeile berechnet. (1, 3)

Radikale Behandlung
 aller (akuten und chronischen)
äußeren Krankheiten und deren Folge-Uebeln
 nach einer sicheren und bewährten Heilmethode
 von **W. Herz, Dr. der Med.**
 Wohnung:
Palatin-(Wind)gasse, im Marczybany'schen Hause,
 (124) 2. Stock, Nr. 16, von 2 bis 4 Uhr. (24, 25)

Garantie
 für
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen
 nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlerfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinagasse im Jitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 370-(17, 25)

Pränumeration auf den „österreichischen Volksboten.“

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Semester. Wir benützen diese Gelegenheit, um auf unsere beliebte Zeitung aufmerksam zu machen, welche gleich in den ersten Tagen des nächsten Monats einen meisterhaften Stahlstich, und zwar:
das überaus gelungene Bildniß
Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. im Krönungsornate,
 nach einer der vorzüglichsten Originalzeichnungen in ganzer Größe, von den ersten Wiener Meistern angefertigt, liefert.

Wir vermögen dem Publikum hiebei die Versicherung zu geben, daß es an dem Bildniß Sr. Majestät ein wahres Kunstwerk erhält, nicht nur, was die Lebhaftigkeit mit den erhabenen Gesichtszügen des jugendlichen Monarchen, sondern auch die geistige Auffassung und Darstellung, das Kostume und die kaiserlichen Embleme betrifft.

In diesem Augenblicke dürfte das Bildniß Sr. Majestät unseres hochgeliebten Kaisers einen vielfach erhöhten Reiz gewahren, da dasselbe in dieser Gestaltung noch nicht erschienen ist, und die Bestellungen hierauf, nach der, vor einem Monate erschienenen ersten Ankündigung, namentlich aus Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen und Galizien, sich bereits auf mehr denn 3000 Exemplare belaufen.

Den ganz- und halbjährigen Abonnenten des „österreichischen Volksboten“ legen wir diesen prachtvollen Stahlstich im größten Formate als Prämie bei, und verbürgen jedem unserer Herren Pränumeranten, so groß das hier bezeichnete Bild auch ist, eine sehr sorgfältige, vor jeder Beschädigung sich hüthende Zusendung.

Einzelne, ohne Zeitung, kostet dieses Bild 5 fl. C.M., für die portofreie Zusendung müssen noch 30 kr. C.M. bezahlt werden.

Auf viele Anfragen, hinsichtlich von Bestellungen dieses Stahlstiches in größeren Partien, durch die löblichen Regimenter und militärischen Branchen, oder von andern löblichen Aemtern und geistlichen Korporationen, von den löblichen Postämtern und Kunst- und Buchhandlungen oder gefälligen Pränumerantensammeln u. s. w. bemerken wir, daß wir, wenn 5 Exemplare als an einen und denselben Orte unter einer Adresse bestellbar erfolgen, das einzelne Blatt um 4 fl. C.M., 5 Exemplare also gegen 20 fl. C.M. ablassen und insbesondere noch die portofreie, wohlverwahrte Zusendung übernehmen.

Auch machen wir, wenn es genehm ist, die Namen der Herren Abnehmer des Stahlstiches mit dem Bildniß Sr. Majestät, in unserer vielgelesenen Blatte bekannt.

Bei jeder Bestellung ist der Geldbetrag in Vorhinein dem unterzeichneten Komptoir einzusenden. Die Expedition der Bestellung erfolgt stets mit umgehender Post.

Was den „österreichischen Volksboten“ betrifft, so ist sein reichhaltiger Inhalt hinlänglich bekannt. Er ist beliebt in allen Klassen von Lesern und verdient diese Beliebtheit und seine große Verbreitung mit Recht; enthält er doch Alles, was der Zeitungleser zu erfahren wünscht, alles Neue und Interessante, alle wichtigen Tagesereignisse sowohl aus der Residenzstadt Wien, als aus allen Kronländern und von auswärtigen Staaten und Reichen, und es dürfte wohl kein verhältnißmäßigeres Neuigkeitsblatt aus Wien zu finden sein. Die Wiener Berichte über alle Vorfälle, über das hiesige öffentliche Leben und die beliebtesten Stadtgeschichten zeichnen sich auch noch durch ihre unparteiische, freimüthige und pikante Darstellung aus, daher der Antheil, welchen der „Volksbote“ in allen Zirkeln und an allen öffentlichen Orten findet.

Auch für auserlesene Erzählungen und Novellen sorgt der „Volksbote“ unablässig, und bekannt ist es, daß er seit seiner Entstehung nur das Beste in diesem Fache von den vorzüglichsten Schriftstellern gebracht hat.

Die neuen Geheimnisse von Wien, von Eduard Breier,
 welche gegenwärtig die Spalten des „Volksboten“ zieren, erregen die größte Aufmerksamkeit. Dieser Roman des beliebtesten Autors schildert Wien und seine lebenden Charaktere, seine höchst spannenden Ergebnisse und die überraschenden Situationen, die sich hier ereignen, mit solcher Wahrheit und Lebendigkeit, daß man höchlich angezogen, von der geistvollen Schilderung, von einem Blatte zu dem andern dem Verfasser begierig folgt, mit reger Begierde von seiner Phantasie sich hinreißen läßt, und seine tiefgedachten Kombinationen, geistvollen Verwicklungen und sinnigen Lösungen am Ende den vollsten Beifall nicht verpassen kann.

Diese „neuen Geheimnisse von Wien“ von Eduard Breier erfreuen sich derselben Gunst der Leser, wie seine früheren, in der „Theaterzeitung“ mit solchem Eifer mitgetheilten, ja, da sie sich in ganz andern Sphären bewegen, als seine ersten „Geheimnisse“, so werden sie von vielen Lesern diesen noch weit vorgezogen.

Man abonniert den „Volksboten“

vierteljährig	mit 3 fl. für Wien, mit 3 fl. 30 kr. C.M. für die Provinzen sammt täglicher portofreier Zusendung durch die Post;
halbjährig	mit 5 fl. für Wien, sammt dem Stahlstiche, Seine Majestät den Kaiser darstellend, mit 6 fl. C.M. für die Provinzen, sammt diesem Stahlstiche;
ganzjährig	mit 8 fl. für Wien, mit 10 fl. für die Provinzen.

Die ganzjährigen Abonnenten, sowohl in Wien als auswärts, erhalten zwei prachtvolle Stahlstiche, wovon der Eine, wie bemerkt, Seine Majestät, den Kaiser im Krönungsornate, Anfangs Juli, der Zweite, eben so werth- und prachtvoll, Ende Dezember d. J. erscheint. Beide Stahlstiche können einzeln gekauft, nur jeder zu 5 fl. C.M. abgelassen werden. Beide sind vollkommen geeignet, als werthvolle Kunstwerke unter Glas u. d. Rahmen gebracht zu werden.

Der Monat Juni für dieselben Herren Abonnenten, welche neu eintreten, und den Anfang des Romans von Eduard Breier „Die neuen Geheimnisse von Wien“, der hiezu enthalten ist, zu haben wünschen, kostet für Wien 40 kr., für Auswärtsige 50 kr. C.M. und wird ihnen derselbe portofrei augenblicklich zugesendet.

Man wendet sich mit den Bestellungen des „Volksboten“ sowohl, als der einzelnen Exemplare von dem Stahlstiche, Sr. Majestät, den Kaiser Franz Joseph im Krönungsornate vorstellend, an das unterzeichnete Komptoir. Es wird ersucht, die Adressen sehr genau und deutlich anzugeben und den Preis, das Komptoir und die letzte Post nicht wegzulassen. Pränumerationsbriefe mit Geld müssen frankirt werden.

Komptoir des „österreichischen Volksboten“ in Wien,
 Raubensteinergasse Nr. 926, Ecke des Wallgäßchens, dort, wo sich das Komptoir der „Theaterzeitung“ befindet. 414-(1, 3)